

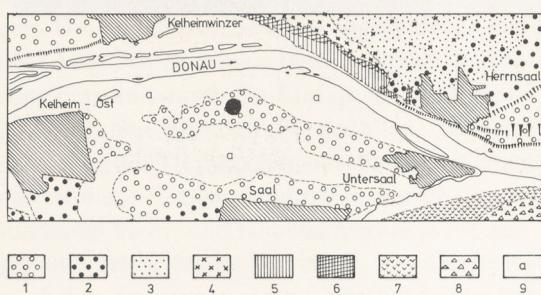
Ein paläolithischer Faustkeil aus Saal a. d. Donau, Landkreis Kelheim, Niederbayern

Mitte der siebziger Jahre kam beim Anschütten von Kies auf einer Baustelle in Kelheim-Ost ein Faustkeil zum Vorschein, der erst 1981 von Rolf Bach aus Saal, dem jetzigen Besitzer, dem Museum Kelheim zur Begutachtung vorgelegt wurde. Nachdem die Grube bekannt ist, aus der der Kies geliefert wurde, kann die Fundstelle eingengt werden: Der Faustkeil stammt aus den Niederterrassenschottern an der Donau zwischen Kelheim-Affecking und Untersaal (Abb. 51).

Der gestreckt herzförmige, fast symmetrische Faustkeil ist 16,5 cm lang, erreicht eine Breite von 10 cm und eine maximale Dicke von 4,65 cm. Nach Aussagen des Staatlichen Forschungsinstituts für Mineralogie in Regensburg handelt es sich um einen Hornstein, bestehend aus feinkristallinem Quarz (mind. 95 %), Einschlüssen von Calcit sowie etwas Opal und Goethit. Der honiggelbe Zweiseiter mit braunen Flecken ist gleichmäßig verrundet, was auf Verwitterungs- und Einlagerungsprozesse zurückzuführen ist. Auf beiden Seiten sind noch Reste der Rinde vorhanden, auch an der konvexen Basis, wodurch eine gute Griffigkeit gesichert war. Die Kante mit flacherem Winkel zeigt eine stärkere Zähnung als die andere – ein Hinweis auf die unterschiedliche Verwendung und Haltung z. B. beim Schneiden, Schaben, Sägen oder Glätten. Die eigentliche Spitze fehlt; der Faustkeil könnte ursprünglich länger gewesen bzw. nachretuschiert worden sein.

Da die genaue Fundlage nicht mehr rekonstruiert werden kann, erübrigt sich eine sedimentologische Untersuchung der Kiese. Aber nicht nur die Auffindung im Niederterrassenschotter, sondern auch die starke Verrundung spricht für eine sekundäre Lagerung. Der Faustkeil von Saal ist daher nur nach typologischen Merkmalen zu datieren. Formal lässt er sich am besten den »bifaces cordiformes allongés« F. Bordes anschließen, findet jedoch auch in der näheren Umgebung gute Parallelen. Sowohl der Faustkeil von Pösing, Lkr. Roding, als auch jener von Biburg, Lkr. Kelheim (beides Einzelfunde) werden als »gestreckt herzförmig bis mandelförmig« einem mittleren bis oberen Acheul zugeordnet. Gegenüber dem Biburger Zweiseiter erscheint der von Saal nicht so fein gearbeitet, was jedoch am Erhaltungszustand liegen mag. Mit dem Faustkeil von Saal ist ein weiterer Beleg für die bereits in der Riß-Eiszeit erfolgte menschliche Begehung Ostbayerns bekanntgeworden.

I. Burger



51 Saal a. d. Donau. Geologische Situation der Faustkeil-Fundstelle. Maßstab 1:25 000. Legende:
1 Niederterrassenschotter, 2 Hochterrassenschotter,
3 Flugsand, 4 Deckenschotter, 5 künstliche Aufschüttung,
Steinbruchabbaum, 6 Malm – Zeta 1a, 7 Malm –
Zeta 1 (Kelheimer Kalke), 8 Regensburger Grünsandstein,
9 Auebildung.



52 Saal a. d. Donau. Faustkeil aus den Niederterrassenschottern des Donautals. Natürliche Größe.